



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

18. Das Leben deß H. Felicis Capuciner

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Der 17. Tag im May.

Von der **S. Junfraven** und
Martyria Restituta: Item
dem **S. Martyrer**
Corpece.

1. **S**ie **S.** Jungfrav Restituta ward
under dem Käyser Valeriano von
dem Richter Proculo/ darumb das sie eine
Christin/ grausamer Weis gepeiniget; da
nun das Hencker-Gefindlein / wegen ihrer
grossen Beständigkeit in ihren Qualen müdt
und verdrüssig länger zu peinigen/sülleten sie
ein Schifflein mit Glachß/ Werc/ Pech und
dergleichen mehr/sie auff dem Meer mit dem
Schifflein lebendig zu verbrennen: Aber der
Wind trieb das Feuer auff das Henckers-
Gefindlein / und verbrante sie; der Jung-
fraven aber ward kein Härlein gekrummet;
endlich starb sie für Hunger in ihrem Gebett.
Das Schifflein mit ihrem Leib kame auß
Gottes schickung in einer Insel/ **Udiana** ge-
nant/nah bey **Neapel** an/und würd daselb-
sten von den Ehr sten begraben.

2. Der **S. Corpece** war anfänglich bey dem
abtrünnigen Käyser **Juliano** hoch daran/und
in grosser Gnad; aber so bald der Käyser innen
ward/das er ein Christ/ ließ er ihn durch den
Statellieum gefänglich inziehen/welcher ihn
stendig zerschlagen/ verhönen/ spöttlich auß-
machen/ an eine Säul binden/ mit Ruten
und Geißlen zerhauen / also das ihm das
Blut über den ganzen Leib herab lauffen
thäte. An ein Rad binden/und vor die wilde
Thier werffen/ welche ihn durchaus nit be-
rührten; endlich ward er im Jahr Christi 32.
enthauptet. Als **Evellius** Käyserlicher Rath-
geber solche Beständigkeit ansah und be-
dachte/ beschreute er sich zu Christo und ließ

sich tauffen. Sein **S.** Leib ward mit einem
Hund und mit einem Haken in ein altes
Schiff geworffen/den Winden und Was-
serwellen preis gegeben. Eine fromme und
andächtige Weibs-Person/ mit Namen
Celerina/ von Gott durch ein Engel ermah-
net/kame/suchte/sunde/und begrube seinen
Leib in **Hispanien** / da derselb ankam.
Man will sagen/ das er dem **S. Paulo** ge-
heim gewesen sey / und das er durch einen
Engel in Göttlichen Sachen und erwiesen.

Was hierauf zu lehren und zu folgen
gib ich dir selbst zu erkennen.

Der 18. Tag im May.

Vom **S. Soelice** Capuciner
Ordens.

Soelice von **Cantallen** Capuciner Or-
dens/hatte fromme und andächtige Er-
beteren/welche dem Acker-und Feld-Baw ab-
warteten / ward im Jahr Christi 1515 gebo-
ren; von seiner Kindheit an aller Frombheit
ergeben/ und von seinen anderen Mitgesellen
hoch gehalten; also das sie ihn für einen Hei-
ligen hielten/und zu einander sagten/ wann sie
ihn sahen / siehe da kommet der Heilige. Er
wehdete mit anderen das Vieh; des Nachts
wan seine Mitgesellen schliefen/kniete er sich
vor einem Creutz/welches er an einem Eichen
Baum eingeschitten/nider; bettete und be-
trachtete das Leyden Christi. Im 12. Jahr
seines Alters verließ er gar oft seine Heerd
und Vieh/ gieng hin und hörte Mess/ sein
Vieh ward underdessen von den Englen ge-
hütet. In dem er Geistliche Bücher hörte lo-
sen/ und sonderlich die Leben der **S. S.** Ein-
sidler/ ward er willens sich zu den Capuciner
zu begeben; da er aber sein Vierzehen in die
Länge

Länge auffschiebe / ermahnete ihn Gott durch ein Wunder / und trieb ihn an sein Furnehmen das Werk zu stellen. Dan es begab sich das ein Pflug und Sech über seinen Haus / hergieng / sein Wambß und Hembt zerrißte und gerisse / und ihn am Leib das geringste nicht verletzte. An dem er in seinem ersten Jahr war / und das geistliche Leben anfang / gewöhnete er sich dermassen in das Gebett / das nachmahls sein Leben gleichsam ein ständiges Gebett. Er hassete sich selbst / und lebte also streng / das man ihn für ein recht Ebenbild des H. Francisci hielte. Im vierten Jahr nach seinen öffentlichen Gelübten oder Profession wie mans nennet / ward er darzu verordnet / das er das Almusen für das Kloster ihres Ordens zu Rom insamblen sollte / welches er vier Jahr lang verrichtete. Der Cardinal von S. Severin wolte auß Mit- leyden gegen ihn / das er nunmehr schwach und alt / bey den Obren solcher Mühe und Arbeit überheben / aber er wolte durchaus nit darin verwilligen / und sagte / das ein rechter Soldat stehen sollte mit dem Wehr in der Hand / und ein Esel under seiner Bürd. Wan er das Almusen insamblete / sagte er zu seinem Esellen: Mein Bruder ich trage den Rosen- Kranz in meinen Händen / meine Augen sehen vor sich / und mein Herz und Gedancken seynd im Himmel. Den Kranken im Spi- tal diene er mit allem möglichem Fleiß nit allein ihren Leib / sondern auch die Seel be- treffend. Auf großem Eyffer straffte er so wohl hohe ansehnliche / als schlechte und ge- ringe Personen. Er vereiniete die / so uneinig miteinander / tröstete die Betrübten / und that nach seinem Vermögen anderen Armen beystehen. Er bestie sich eines vollkommnen Gehorsams / und hielte sich für ein Esel seines Klosters. Er thet sich mit den bloßen Noth- tufft beschaffen / und allen Überfluß abschla-

gen. Er erhielt seine Jungfräwliche Keinig- keit / und sahe nimmer keine Weibs- Person in das Angesicht. Gegeß ihn war er sehr streng und rauh / am Mittwoch / Freitag und Samstag / alle Best- Abend der Mutter Gottes / fastete er in Wasser und Brod / die drey letzten Tag vor Trieren pflegte er gar nichts zu essen. Niemahls thet er zu Nacht essen als ein Stücklein hart Brod / und wan er allein / thete er Wasser darzu trincken. Sein Belieger war auff Bretter mit alten Stroh / Flechten bedeket / zum Haupt / Küs- sen brauchte er eine Reibwollen / oder anders Block / er schlief mehr und länger nit als drey Stund. Geislete sich alle Nacht dreymahls an seinem bloßen Leib hatte er einen eisernen Panzer / an Leyden und krank seyn hatte er seinen größten Lust. Zu Christo unserm Her- land / seiner werthen Mutter / und dem H. Sacrament des Altars hatte er sehr grosse Andacht. Die Seelige Mutter erschiene ihm auff eine Zeit / und gab ihm ihr Kindlein Je- sus in seine Arm. In der Demuth war er wohl gegründet / verbarg die von Gott empfangene Gnaden / und hielt sich alles Lob / und Ehren unwürdig / Seine größte Freud war wan man ihn verhönete / verschmehete / und leyds anthete.

Im 72. Jahr sagte er seinen Todt vor / die Seelige Jungfraw erschiene ihm vor sei- nem Todt / er ließ sich mit allen H. Sacra- menten versehen / verschiede in dem er das E- vangelium von der Verkündigung Maria sprechen thäte / den 18. Merz im Jahr Christi 1528.

An diesem H. Mann hastu zu sehen / das Gott den armen einfältigen Menschen seine Gnad eben so wohl ertheilte als andern hochverständigen und wohlhabigen Perso- nen.

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Paris II

2. Wie die jenigen / welche Gott zum geistlichen Stand beruffen/vollkommen seyn sollen. Ein jeder hält es für eine grosse Ehr/wan er sein Handwerck wohl versteht und arbeitet; und schämet sich wan er solches nicht wohl kan. Warum soll sich dan ein Geistlicher nicht schämen wan er vielmehr ein weltliches als geistliches Leben führet?

Der 19. Tag im Mây.

Von der H. Pudentiana.

En Eder und reicher Römer mit Namen Pudens/ hatte zwei Töchter/ Pudentianam und Praxedem / welche er wohl unterweisen ließ / in der Furcht Gottes anführen / und auffziehen. Nach dem ihr Vatter und Mutter mit Todt abgangen / theilte sie die Güter untereinander verkaufften sie / und theilten das Geld unter die Armen. Ihr Vatter Pudens hatte bey seinem Leben sein Haus zu einer Kirchen hergegeben / und vom Pabst Pio lassen weihen. Die weil aber in derselben kein Taufstein fürhänden / lieffen diese zwei Schwester / mit Nacht gemeltes Pabsts einen Taufstein darin auffrichten / und tauffte mit eigenen Händen achtzig Personen auf ihren Freunden und Hausgenossen. Sie nehreten und hielten etliche Priester und geistliche Personen / welche Tag und Nacht dem Dienst Gottes in seibiger Kirchen aufwarreten. Sie selbst aber wandten allen Gleis an die Martyr und verstorbene Glaubigen zu begraben / den Armen dürfftigen hin und her zu helfen. Endlich starb die H. Pudentiana in ihrer Jungfravschafft den 19. Mây im Jahr Christi 160.

Der 20. Tag im Mây.

Vom H. Bernardino auß der Stadt Senis.

Bernardinus ein Senenser / thet seine Mutter im dritten / und seinen Vatter im siebenden Jahr seines Alters verlieren. Er pflegte den andern Knaben/seinen Gespielen die Predigen welche er gehört zu widerholen / und sich wie ein Prediger anzustellen. Er war fast andächtig/ liebrich und frengelich gegen den Armen. Im dreyzehenden Jahr seines Alters feng er an die fiene Künsten zu lehren. Wan einer etwan in seiner Gegenwart unerbar und ungebührlich redte / so wurd er gang schamorth; wan aber ander in seinem Abwesen von unerbarin Sachen redten/und ihn von fern sehen kommen/sagten sie gleich/ still/ still/ Bernardino kommt. Es begab sich einmahls / das er am Festtag des H. Onuphrij / als die Kirch gesteckt voller Leuth auf Göttlichem innerlichem Antrieb auff die Cangel stiege, und eine sehr heylsame Predig thete. Zur S. Jungfrauen Maria hatte er eine sonderliche Andacht/ alle Tag gieng er zu der Pforten Camo's/durch welche man von Senis nach Florenz gehet / ein andächtiges Marien-Bild daseibsten mit blossen Knien zu verehren. All Sambstag/ehe das er geistlich wurde/pflegte er ihr zu ehren zu fasten. Er wurd auff diese Welt gebohren am Geburts-Tag der Mutter Gottes den achten Herbst-Monat; am selbigen Tag legte er das geistliche Kleid an / thäte seine öffentliche Gelübten / oder Profession seine erste Mess / und erste Predig alles am achten Herbst-Monat und Festtag der Geburt Mariâ. Im siebenezehenden Jahr seines Alters feng er an das geistliche